Grußwort des Präsidenten im Weißen Saal des Aachener Rathauses am 3. Juni 2024

***Es gilt das gesprochene Wort***

***Darum Europa***

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Keupen,

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Aachen,

sehr geehrte Damen und Herren,

vor fast genau achtzig Jahren begann die alliierte Landung in der Normandie, die zum Ziel hatte, Westeuropa von der Besetzung durch die Deutschen zu befreien und letzten Endes das nationalsozialistische Terrorregime zu stürzen.

Nur vier Monate später, im Oktober 1944, konnten die westalliierten Truppen mit Aachen bereits die erste deutsche Stadt befreien.

Was damals unvorstellbar war, gelang in einem atemberaubenden Tempo:

In dem Teil Europas, der nicht unter dem Einfluss der Sowjetunion stand, reichten sich die einstigen Kriegsgegner die Hand. Sie bauten gegenseitiges Vertrauen auf und sicherten auf diese Weise sowohl einen langfristigen Frieden als auch die Demokratie für viele Jahrzehnte.

Der russische Krieg gegen die ukrainische Bevölkerung sowie gegen die ukrainische Souveränität und die stärker werdenden autoritären und nationalistischen Kräfte in Europa zeigen, dass sowohl Frieden als auch Demokratie keine Selbstverständlichkeiten sind.

Beides – der Frieden und die Demokratie – müssen aktiv und engagiert verteidigt und, dort wo sie bereits angegriffen sind, wiederhergestellt werden.

Gerade auch in diesem Kontext ist es wichtig, dass sich Jugendliche und junge Erwachsene diese Aufgabe zu eigen machen und die Erinnerung wachhalten: die Erinnerung an die Grauen, den massenhaften sinnlosen Tod, die systematische Verletzung der Menschenrechte, Angst und Isolation. All das sind Folgen, die Diktatur und Gewaltherrschaft nach sich ziehen.

In einer Zeit, in der die Überlebenden des Zweiten Weltkrieges nach und nach verstummen, ist die Flamme der Erinnerung, die wir heute symbolisch überreichen, nur ein herausragendes Beispiel dafür, wie Jugendliche diese Erinnerung wachhalten.

Weitere Beispiele sind lokale, regionale oder internationale Initiativen wie Stolpersteine, Jugendbegegnungen, Schüleraustausche, Städtepartnerschaften oder Ausstellungen – an all diesen Initiativen sind heute Jugendliche und junge Erwachsene beteiligt. Sie sind es, die die Zukunft von morgen gestalten. Sie sind es aber auch, die am längsten unter den Folgen eines neuerlichen Krieges oder einer Diktatur zu leiden hätten.

Und schließlich sind sie es, die die Verantwortung dafür tragen, dass die Botschaft derjenigen nicht erlischt, die nach 1945 bereit waren, die Vergebung über die Rache und den Austausch über die Abschottung zu stellen.

Diese Botschaft, die Versöhnung über den Gräbern, darf nicht in Vergessenheit geraten.

Und ich bin angesichts des vielfachen Engagements europäischer Jugendlicher optimistisch: Sie wird nicht in Vergessenheit geraten.

Ich freue mich darauf Katharina Eckstein, Merle Friedrich und Lenya Misselwitz in den kommenden zwei Tagen dabei begleiten zu dürfen, wie sie die Flamme der Erinnerung aus Aachen über Brüssel nach Bayeux bringen.

Auf je eigene Art sind diese drei Städte besondere Orte für die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg und die europäische Einigung.

Als Aachen 1944 als erste deutsche Stadt von den Alliierten eingenommen oder – aus heutiger Perspektive – befreit wurde, war die Sorge groß, es würde Ablehnung, Anfeindungen oder sogar Widerstand geben.

Zwar sollten sich diese Sorgen zunächst scheinbar als berechtigt darstellen, als der von der US-amerikanischen Militärregierung eingesetzte Oberbürgermeister Franz Oppenhoff im März 1945 von einem SS-Kommando ermordet wurde.

Doch schon bald setzte mit der verstärkten Demokratisierung, dem Wiederaufbau der Stadt und dem wirtschaftlichen Aufschwung auch die Europäisierung Aachens ein. Seit 1950 wird jährlich der Internationale Karlspreis vergeben und beim Spazieren am westlichen Stadtrand merkt man zuweilen gar nicht mehr, dass man nun in Belgien oder in den Niederlanden ist, da die Staatsgrenze im Alltag kaum noch eine spürbare Rolle spielt. Keine andere deutsche Stadt wird heute so sehr mit der Idee einer europäischen Integration verbunden wie Aachen.

Mein besonderer Dank gilt daher der Aachener Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen, die uns hier im Weißen Saal des Rathauses empfängt. Es ist für uns ein besonderes Signal und eine wunderbare Würdigung, dass das Stadtoberhaupt dieser herausragenden europäischen Stadt der Flamme der Erinnerung beiwohnt und so unterstreicht, dass die gemeinsame internationale Erinnerung an Krieg und Gewaltherrschaft nie verblassen darf. In keiner anderen Stadt Deutschlands wäre das so überzeugend möglich wie in Aachen.

Morgen und übermorgen wird die Flamme der Erinnerung in Brüssel und in Bayeux sein. Beide Städte stehen symbolisch für die Antwort auf die Frage „Warum Europa?“ – Brüssel als eine der wichtigsten Städte eines geeinten Europas und eines geeinten Westens, und Bayeux als der Ort, an dem sich die größte Commonwealth-Kriegsgräberstätte in Frankreich mit Gefallenen aus dem Zweiten Weltkrieg befindet. Mit Blick auf das immense Gräberfeld dort und mit Blick auf die internationalen und europäischen Institutionen in Brüssel können wir antworten: „Darum Europa!“